

# Was ist faul an dieser Welt?

Wir sind es bestimmt nicht. Wir bereiten uns ja gerade auf den „Slow up“ (grosses Sportfest im Emmental/Oberaargau) vor und sagen mit diesem Volksfest dem „inneren Schweinehund“ den Kampf an. Dafür sperren wir gerne unsere Strassen und lassen uns mit unzähligen Sicherheits- und Gesundheitstipps belehren.

Und doch, auch die Freude eines Volksfestes kann nicht zudecken, was wir täglich aus den Nachrichten hören und was wir im Kleinen auch selber erleben. Die Welt ist doch ziemlich angefault. Sie hat diesen Virus homo sapiens erwischt. Und wenn sie uns einmal anstrahlt und wir sie so richtig in die Arme schliessen wollen, dann beginnt sie plötzlich zu husten und zu zittern. Ein fauliger Geruch schlägt uns entgegen.

Vielleicht haben Sie es auch gesehen in der Zeitung, da liegt dieser syrische Bub an der Küste der Türkei. Angeschwemmt wie ein Stück Holz. Nur ein paar Jahre alt ist er geworden. Er trägt ähnliche Kleider wie unsere Kinder. Der Polizist der ihn vom Strand wegträgt, dreht den Kopf zur Seite. Er will diesem Buben nicht ins Gesicht schauen. Solche Bilder wecken sofort den tiefen Wunsch zu helfen. Aber wie? Mit Bomben auf die Truppen des IS? Mit Flüchtlingslagern? Mit offenen Grenzen? In den Nachrichten können wir verfolgen, wie diese Themen zum Politikum werden und wie bei den langen Reden der Eifer zum Helfen langsam verglüht. Nur faules Geschwätz, behaupten einige.

Diese aktuelle Krise fällt dann auch in ein Gedenkjahr. Wir erinnern uns, dass vor 100 Jahren die Armenier aufs Grausamste abgeschlachtet wurden. Das alte osmanische Reich sollte einem modernen Nationalstaat weichen – die Armenier waren im Weg. Es war umsonst, dass konservative Muslime gegen dieses Vorgehen protestierten, weil es dem Koran widerspreche. Sozialdarwinistische Vorstellungen unterfütterten etwa die Überzeugung, die Armenier seien wie Mikroben oder Tumore im türkischen Volkskörper. Die faulen Stellen müssten um der Gesundheit willen systematisch entfernt werden.

Und was ist mit uns? Je nach Ranking sind wir das reichste Land der Welt – und doch zu arm für Tausende von Kindern, die jedes Jahr bei uns aus dem Mutterleib gesaugt werden. Die Verantwortung dafür hat man an die Mütter delegiert - aber viele spüren, das hat auch mit uns als Gesellschaft zu tun. Wir tragen mit, dass es unter uns Geborenen für diese Kinder keinen Platz gibt.

Was ist faul? Ziemlich viel, muss man auch im September 2015 zugeben. Doch, können wir etwas ändern? Wo sollen wir anfangen?

Vielleicht hilft uns eine alte Zeitungsumfrage der Times. Verschiedene Schriftsteller sollten damals zur Frage Stellung nehmen: „Was ist faul an dieser Welt?“ Die kürzeste Antwort reichte G. K. Chesterton ein:

*Sehr geehrte Herren*

*Ich.*

Pfr. Elias Henny

*Publiziert im Untereemmentaler am 12. Sep. 2015.*